Schwerter Wochenblatt

Nr. 55. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Fraßbler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag, den 13. Juli 1872.

Redaction, Druck u. Verlag von Carl Brand in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Das Stein-Denkmal.

Das deutsche Volk hat am 9. d. M. einen nationalen Festtag begangen: die Herzen aller Patrioten begleiteten den Deutschen Kaiser an den Fuß der alten Burg bei Nassau, wo das einem der edelsten und thatkräftigsten Geisteskämpfer des Vaterlandes errichtete Gedenkbild geweiht worden ist.

So lange Preußen und Deutschland der Wiedergeburt und Erhebung unseres Volkes am Beginn dieses Jahrhunderts gedenken, so lange wird der Name des Freiherrn von Stein mit inniger Verehrung und tiefstem Danke gefeiert werden; so lange Preußens Staatswesen sich auf seinen alten festen Grundlagen weiter segensreich entwickelt, wird unter den Staatsmännern, welche dieser Entwickelung den Boden und die Bahn bereitet haben, als der erste und bedeutendste der Minister von Stein in Ehren bleiben; und doch, was er für Preußen erstrebt und gewirkt hat, das that er mit dem Blick über Preußen hinaus auf das deutsche Gesammtvaterland, und die Saat, welche er damals mit ausgestreut, ist jetzt zur herrlichsten Frucht gereift.

Als im Jahre 1857 am hundertjährigen Geburtstage Stein's die Errichtung eines Denkmals an seiner Geburtsstätte beschlossen wurde, da konnte Niemand ahnen, unter wie glücklichen und erhebenden Verhältnissen das Gedenkbild enthüllt werden sollte.

Wer konnte damals voraussehen, daß das höchste Ziel des patriotischen Strebens des gewaltigen Mannes, daß die Wiederaufrichtung eines einigen und mächtigen Deutschen Reiches sich so bald erfüllen, daß der glorreiche Träger dieser wiedererstandenen Macht, der Deutsche Kaiser selbst die Weihe des Denkmals vollziehen würde!

Aber noch ein Anderes ist jetzt errungen, was gerade für das Gedächtniß Steins von hohem Werthe ist: während sein Name früher vielfach in den Streit der Parteien herabgezogen und damit verkleinert wurde, hat jetzt die Ausgleichung und Versöhnung der Gegensätze, welche eine Frucht der großartigen deutschen Erfolge ist, eine allseitig ruhigere und unbefangenere Würdigung der Auffassungen, Bestrebungen und Verdienste des großen Staatsmannes ermöglicht. Er ist in der That ein Mann aller Parteien, weil er kein Mann einer Partei, sondern ein wahrhafter Staatsmann von der großartigsten Auffassung aller staatlichen und nationalen Verhältnisse war, ächt konservativ vermöge der umsichtigen und gewissenhaften Wahrung der geschichtlich gewordenen Grundlagen des Staatslebens, zugleich ein wahrhafter Fortschrittsmann durch den lebendigen und einsichtsvollen Eifer für die Entwickelung aller Keime der Volkswohlfahrt und Freiheit.

Diese allseitige hehre Bedeutung seines patriotischen Strebens und Wirkens giebt der jetzigen Feier seines Gedächtnisses eine Weihe, wie sie wohl selten einem ähnlichen Feste beiwohnte. Das deutsche Volk weiß es, daß es in dem Freiherrn von Stein einen Mann feiert, in welchem ächt deutscher Sinn und Geist die reinste und kräftigste Gestalt und Geltung gewonnen hatte.

Möge dieser deutsche Sinn und Geist, den wir an dem Denkmal bei Nassau gefeiert haben, sich in der weiteren Entwickelung des Deutschen Reiches immerdar wirksam und heilbringend bewähren!

Die Weltlage

ist augenblicklich so friedlich und eröffnet auch für die nächste Zukunft so zufriedenstellende Aussichten, daß eine Störung der Ruhe und der schaffenden Thätigkeit ganz außerhalb des Gesichtskreises liegt.

Die Franzosen wollen die Erfüllung ihrer im Friedensvertrage übernommenen Verpflichtungen beschleunigen, und Deutschland ist bereit, dieses Entgegenkommen mit der allmähligen Räumung der besetzten Departements und mit der Annahme von Bürgschaften für die letzte Zahlung zu beantworten. Dieses Arrangement scheint für beide Länder vortheilhaft zu sein, denn nicht nur werden die Franzosen nach einer schweren Belastung ihrer Finanzen durch die Nothwendigkeit auf die Bahn des friedlichen Schaffens verwiesen, die Befreiung ihres Territoriums von der fremden Besatzung wird auch die Bitterkeit vermindern, die diese nothwendige Verletzung ihres Nationalstolzes in ihnen näherte, und sie werden, wenn sie wieder vollständig im eigenen Hause Herr sind, die Bemerkung machen, daß Frankreich noch immer groß, mächtig und reich, daß es geachtet im Rathe der Völker und vollkommen berechtigt ist, im Wettstreit der Nationen auf der Bahn der Gesittung und Bildung „an der Spitze zu marschiren", wenn es diese Stellung verdient. Daß mit dieser friedlichen Entwickelung die Hast allerdings nicht harmonirt, mit der die kriegerische Neugestaltung betrieben wird, wollen wir nicht leugnen; aber sie soll uns zur Vorsicht und zu eigener Arbeit, nicht zum Mißtrauen bestimmen.

Die Alabamafrage, diese Seeschlange, die bisher ihr Gift zwischen England und Nordamerika durch den Ocean trug, ist im schönen Genfer See gefangen und wird an dessen Ufern vom Leben zum Tode gebracht. Der Streit, den sie entzündete, scheint uns in seinem Verlaufe darnach angethan, auf beiden Seiten des Oceans kein allzugroßes Selbstbewußtsein zu erzeugen, und dient vielleicht auch nach seiner Schlichtung dazu, in der Aufwerfung von Fragen etwas bescheiden zu machen, für die man keine Antwort hat.

In Spanien ist der jüngste Revolutionsanfall, der carlistische Aufstand, in das Stadeum des Wechselfiebers getreten und wird die nächste Zeit mit der Aufzählung neuer Freischaaren und ihrer Tag um Tag wechselnden Vernichtung unterhalten, aber nicht mehr erschrecken, bis endlich die alte Erschlaffung wiederkehrt, aus der alfonsitische Bekehrung Montpensiers schwerlich die Spanier wecken dürfte.

Italien schreitet ruhig, den Rücken fest an das deutsche Reich gelehnt, in seiner Reorganisationsarbeit fort und wird sich allmählig immer mehr zu einem conservativen Staatskörper entwickeln müssen, da es nichts mehr zu erlangen, wohl aber zu verlieren hat. Wie die Menschen, so werden auch Staat und Nationen conservativ, sobald sie ein gewisses Maß von Gütern zu erhalten und zu bewahren haben.

Auch in Oestereich ist eine verhältnißmäßige Ruhe eingekehrt, nachdem sich die Heißsporne des Ausgleichs die Hörner etwas abgelaufen haben und Ungarn zu der Erkenntniß gekommen zu sein scheint, daß Serbien doch ein etwas zu starker Bissen zum Verspeisen und überhaupt die orientalische Frage nicht so leicht zu handhaben ist. Eine aufrichtige Friedenspolitik ist die Lebensbedingung Oestreichs, führt ihm aber auch stets so starke Stützen zu, daß es sich ungestört den innern Fragen zuwenden kann.

Sehen wir nach Norden, so ist Rußland durch das Gebot der Nothwendigkeit, welche eine Zeit der tiefgreifendsten Reformen auferlegt, wie durch die persönliche Stellung der beiderseitigen Herrscher zu freundschaftlicher Nachbarschaft für das deutsche Reich geneigt, um so mehr, als man in Rußland vielfach die meiste Fähigkeit besitzt, das deutsche Wesen und die Aufgaben der deutschen Politik zu verstehen und dadurch zu der Ueberzeugung zu kommen, daß sie eine durchaus friedliche und ihre Stellung an der Spitze Europa's gleichbedeutend ist mit der Emancipation der einzelnen Nation von jedem ungerechtfertigten fremden Druck.

In Dänemark fängt die erklärliche Gegnerschaft gegen Deutschland an sich abzukühlen, und selbst in Skandinavien greift eine unbefangenere Würdigung Platz.

So ist denn ringsum der Himmel heiter; nur gerade über uns bemerken wir einige leichte Wolken. Ob der kirchliche, oder der sociale Streit Sturm bringen werden?

Tagesereignisse.

Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers im Bade zu Ems lauten günstig. Seine Ruhe wird jedoch vielfach dadurch gestört, daß Leute, die ein Anliegen haben oder ganze Deputationen ihn dort aufsuchen. Eine katholische Deputation aus den Rheinlanden, welche wegen der kirchlichen Kämpfe der Zeit dem Kaiser in Ems die Aufwartung machen wollte, wurde nicht angenommen, weil kein Minister zugegen war. An der Feier der Enthüllung des Steindenkmals haben auch die Kaiserin und der Kronprinz Theil genommen. Der Kronprinz gedenkt nach der Rückkehr von dieser Feier nach Berchtesgaden mit seiner Familie zu reisen und dort Erfrischung zu suchen. Die Königinn Wittwe Elisabeth ist auf ihrer Reise nach der Schweiz in Salzburg von östereichischen Erzherzogen sehr freundlich begrüßt worden.

Ueber die bevorstehenden Kaiserreisen im Spätsommer erfährt der „Pester Lloyd" von offiziöser Hand folgendes Details: Fürst Bismarck nebst den Herren vom Militär- und Civilkabinet sind beordert, sich am 2. August in Salzburg dem Gefolge des deutschen Kaisers, welcher daselbst an diesem Tage auf der Reise nach Gastein aus Ems eintrifft, anzuschließen. Am 4. September trifft Kaiser Wilhelm wieder in Berlin ein, um wenige Tage darnach seinen Gast, den Kaiser von Oestereich zu empfangen. Gleichzeitig schreibt die „D. Z."; Wie von verlässiger Seite mitgetheilt wird, ist von Berlin eine Einladung an den Kaiser von Rußland ergangen, den Herbstmanövern des Gardecorps am 8. und 12. Sept. beizuwohnen. Da an diesen Tagen der östereichische Kaiser in Berlin weilen wird, so würde die vielbesprochene Zusammenkunft der drei Kaiser zur Wahrheit werden. An der großen politischen Bedeutung dieses Ereignisses wäre nicht zu zweifeln. Bis jetzt ist übrigens die Antwort des Czaren noch nicht in Berlin eingetroffen.

Am 2. Juli hat der Kaiser von Rußland bei Gelegenheit eines Diners zu Petersburg, bei welchem auch einige deutsche Officiere zugegen waren, die den großen russischen Militär-Manövern beigewohnt hatten, einen Toast auf die deutsche Armee ausgebracht. Auf die hiervon unserm Kaiser erstattete telegraphische Meldung ist sofort von Ems der kaiserliche Dank ausgesprochen worden, welcher wiederum ein freundliches Danktelegramm des Kaisers von Rußland hervorgerufen hat. Hierdurch werden wohl die geheimen Hoffnungen und Wünsche der Franzosen, welche darauf zielen, Rußland mit Deutschland zu verfeinden, eine Abkühlung erhalten haben.

Der wegen Beleidigung des Generals von Manteufel zu einem viermonatlichen Festungsarrest verurtheilte und seit 14 Tagen auf der Festung Glogau sich befindende General-Lieutenant Graf von Göben ist, wie der „N. A. Z." aus Glogau gemeldet wird, von Sr. Majestät dem Kaiser begnadigt worden und sofort nach Frankfurt a. M. zur Uebernahme des Commandos der 5. Division abgereist.

Der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag wegen Zahlung der Milliarden und entsprechender früherer Räumung französischer Gebietstheile ist nun wie in Berlin, so auch in Versailles genehmigt worden. Man hält nicht mit Unrecht diesen Vertrag für ein friedliches Zeichen und schließt daraus, daß Frankreich nicht die Absicht habe, gestützt auf seine bedeutenden Rüstungen die Zahlung der Kriegsschuld zu verweigern. Da unsere Truppen in voller Stärke in Frankreich verbleiben und die geräumten Gebiete neutralisirt werden, die wichtige Festung Belfort in unsern Händen bleibt, ist bei dem Vertrage der Vortheil vornehmlich auf unserer Seite. Es ist wahrscheinlich, daß die Franzosen bei der neuen Anleihe sich sehr rege betheiligen werden und die Regierung in Versailles im Stande sein wird die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und möglich, daß die vollständige Räumung Frankreichs bei einem günstigen Ausfall der Anleihe noch früher wird erfolgen können, als festgesetzt worden ist.

Das Jesuitengesetz, welches am 4. dss. in Ems vom Kaiser sanctionirt worden, ist vom Staatsanzeiger veröffentlicht und damit in Kraft getreten. Katholische Blätter bestreiten, daß durch eine Anordnung des Papstes bezüglich der Papstwahl Abänderungen getroffen seien. Andere behaupten wiederum, daß eine neue Papstwahl auf französischem Gebiete vor sich gehen würde, wohl in dem Falle, wenn die italienische Regierung dem Collegium der Cardinäle nicht vollständige Freiheit lassen würde.

Der Drechslermeister Bebel ist vom Gerichtshofe zu Dresden wegen Majestätsbeleidigung zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt und seines Mandates als Reichstagsabgeordneter verlustig erklärt worden.

Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses Herr v. Forckenbeck ist an Hobrechts Stelle zum ersten Bürgermeister von Breslau erwählt worden.

Die Ernennung des Herrn v. Bardeleben zum rheinischen Oberpräsidenten ist jetzt bekannt gemacht.

Die Wohnungsnoth in Berlin ist in Folge der riesigen Einwanderung immer noch im Zunehmen begriffen.

Der deutsche Verein zur Rettung Schiffbrüchiger hat jetzt 66 Rettungsstationen, 30 an der Nordsee und 36 an der Ostsee. Es sind im vorigen Jahre 59 Personen durch die Thätigkeit des Vereins gerettet worden.

Das Consistorium der Provinz Pommern hat die Disciplinaruntersuchung gegen den Professor und Pastor Hanne in Greifswald, welcher in einem Buche beleidigende Ausdrücke gegen die Behörden wegen Nichtbestätigung seines Sohnes niedergeschrieben hatte, fallen lassen, nachdem derselbe Abbitte gethan hat.

Oestereich. Die beabsichtigte Reise des Kaisers und der Kaiserinn nach Berlin findet in Oestereich und Ungarn viele Zustimmung. Der ultramontanen Partei wird sie aber nicht erwünscht sein können, zumal in gegenwärtiger Zeit. Ihre Wünsche gehen dahin, Oestereich eine katholische Politik treiben zu sehen, um dadurch das deutsche Reich aus seinen Fugen zu heben. Oestereich hat jedoch in dieser Hinsicht so viele traurige Erfahrungen gemacht, daß es nicht wünschen kann, solchen Bestrebungen seine Existenz zu opfern. Der gegenwärtige Zustand Oestereichs macht den Eindruck einer zwar langsam, aber sicher fortschreitenden Genesung und ist es diesem Reiche sehr zu wünschen, daß die nationale Zwietracht bald ihr Ende finde. Die czechische Opposition hat sich vom Kampfplatze in die Stille zurückgezogen.

Frankreich. Die französische Regierung hat sich mit der Schweiz wegen Verpflegung der Bourbakischen Armee verglichen. Sie hat auch das Schiff der Basler Missionshandelsgesellschaft „die Palme," welches gekapert war, in freundlicher Rücksichtnahme herausgegeben. — Der mit Deutschland abgeschlossene Vertrag ist von der Nationalversammlung in Versailles mit großer Mehrheit genehmigt worden. — Es ist in Frankreich von einem Complotte die Rede, behufs Umsturz der republikanischen Staatsordnung und Einführung der Monarchie.

Die blutigen Nachspiele der Pariser Commune wollen noch kein Ende nehmen. Wieder sind vier Todesurtheile unterzeichnet worden gegen die ruchlosen Mörder eines unschuldigen Gendarmen. Unter den Verurtheilten befindet sich eine 20jährige Köchin, die den Bratspieß mit dem Dolche vertauscht hat.

681 Kinder von 16 Jahren und darunter sind der Betheiligung an der pariser Commune beschuldigt worden. Es befanden sich unter ihnen: 235 Kinder von 16 Jahren, 226 von 15 Jahren, 103 von 14 Jahren, 47 von 13 Jahren, 21 von 10 Jahren, 11 von 11 Jahren, 4 von 9 Jahren, 1 Kind von 8 Jahren, 1 von 7 Jahren. 1851 Frauen wurden dem 4. Kriegsgericht überliefert, unter ihnen befanden sich 1032 Französinnen, 5 Deutsche, 2 Italienerinnen, 6 Belgierinnen, 1 Spanierin, 1 Schweizerin und 4 Polinnen.

In **Italien** will die ultramontane Partei, welche bisher durch vollständige Enthaltung von dem politischen Leben, der Regierung zu schaden suchte, jetzt durch eine rege Betheiligung bei allen Wahlen ihre Zwecke fördern. Ob es gelingt, muß sich zeigen. Im Allgemeinen gilt es, daß sie da am mächtigsten ist, wo die Confessionen gemischt sind, weil sie dort die confessionelle Eifersucht rege machen kann.

England. Der große Gefängnißcongreß ist in London versammelt gewesen. Der Berliner Professor v. Holzendorf war zum Präsidenten erwählt. Es muß sich zeigen, ob diese Versammlung einen fördernden Einfluß ausüben wird.

Amerika. Ueber den kleinen Krieg Deutschlands mit Hayti liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Die deutschen Corvetten Vineta und Gazelle haben auf die Stadt Port au Prinze am 11. Juni gefeuert, zwei Haytische Corvetten mit Beschlag belegt und dadurch die Zahlung einer schuldigen Entschädigung erzwungen.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 11. Juli. Gestern Morgen in aller Frühe ist in dem benachbarten Barop eine gräßliche That verübt. Ein Beamter der Zeche „Glückauf Tiefbau" hat zunächst seinem 1½Jahre alten Töchterchen mit einem Tafelmesser den Hals abgeschnitten und dann mit blutiger Hand seine Frau erdrosselt. Der Hauswirth machte der Polizei hiervon Anzeige und wurde der Thäter kurz nach dem Verbrechen nach Hörde abgeführt und dann per Bahn nach Dortmund in Sicherheit gebracht. Zu bemerken ist noch, daß der Thäter Falke heißt und sich selbst kurz nach der Mordthat Wunden am Hals und Arme beigebracht hat; so daß die Aerzte in Dortmund es für nöthig fanden, die Wunden zuzunähen. Motive des Verbrechens sind noch nicht festgestellt. (H. Anz.)

Letmathe. Am 3. Juli wurde ein Mann in der hiesigen kath. Kirche als Dieb ertappt, als derselbe grade mit der Entlehrung des Opferstockes, vermittelst einer mit Guttapercha-Auflösung bestrichenen Fischbeinstange beschäftigt war; derselbe ist gebürtig aus einem Dorfe bei Karlshafen und war zuletzt Arbeiter der Grube „Tiefbau" bei Iserlohn, und wie er selbst geäußert, habe er dort in ähnlicher Weise sich ausgebildet. Durch den hierorts stationirten Gensd'armen wurde der Langfinger geschlossen in Sicherheit gebracht. — Ende Juni wurde eine junge Dame aus dem hiesigen Lenne-Graben durch zwei Arbeiter aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet. — Am 1. Juli wurde hierselbst ein Mann auf dem Heuboden eines Gasthofes erhängt gefunden. Der Selbstmörder war vom Schelk bei Letmathe gebürtig. — Auf dem Bürenbrauke wurde ein Bürger am 29. v. M. mit durchschnittenem Halse als Leiche gefunden. In seiner Behausung hatte er früher dem Branntwein ziemlich zugesprochen.

Essen, 10. Juli. Die Zahl der heute Morgen auf den in der Nähe unserer Stadt liegenden Gruben eingefahrenen Bergleute beträgt ca. 50 Mann mehr als gestern, so daß seit Samstag ca. 100 Mann mehr eingefahren sind, wie bisher. — Auf Zeche „Mathias" wird heute die Förderung wieder aufgenommen werden.

Eine große Anzahl Bergleute aus den benachbarten Revieren haben sich heute Morgen als Aebeiter am Hafenbau nach Ruhrort begeben.

Auf der Zeche Neuessen ist in ruchloser Weise vor einigen Tagen die Wetterführung zerstört worden.

Durch den Strike verdient Mancher viel Geld. In Essen ist ein Mann, der viel Kohlen am Lager hatte, auf einmal zum Rentner geworden, indem Krupp seinen ganzen Vorrath gegen Baar kaufte. Das Mehr-Profitchen beläuft sich auf 25000 Thaler.

Aus Essen, 7. Juli, geht der „Köln. Ztg." vom dortigen Landrathsamtsverwalter, Freiherrn v. Hövel, folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um Aufnahme zu: „Die Nr. 185 der Kölnischen Ztg. enthält einen Correspondenz-Artikel: „Aus Westfalen, 2. Juli", worin eine Unterredung, welche ich vor Ausbruch des jetzigen hiesigen Bergarbeiterstrikes mit dem Herrn Erzbischofe von Cöln gehabt haben soll, behandelt wird. Diese Unterredung hat zwar stattgefunden, aber „erst einige Tage nach Ausbruch des Strikes", und hat sich bei derselben der Herr Erzbischof bezüglich der Seitens der katholischen Geistlichkeit den strikenden Bergleuten gegenüber einzunehmenden Stellung „nicht" in der von Ihrem Correspondenten berichteten Weise geäußert."

Dieselbe Ehefrau R. in Kaiserswerth, welche im vorigen Jahre im August mißbraucht und mißhandelt worden, in Folge dessen der Thäter zu 10jährigem Kerker verurtheilt worden ist, wurde am Freitag wieder im Lohauserfelde mißhandelt, gebunden und mit Messerstichen und Schnitten auf der Erde liegend, gefunden und wurde dieselbe sofort in das Marien-Hospital gebracht. Der Thäter ist noch unbekannt.

Köln. Ein stehendes Lager für 100,000 Mann soll in unserer Nähe errichtet werden.

Deutz, 6. Juli. Ein Fresser. In Folge einer Wette verzehrte vorgestern Abend in einer hiesigen Wirthschaft ein Cuirassier, nachdem er gehörig zu Mittag und um 5 Uhr Brod und Käse gegessen hatte, dreiundzwanzig hartgesottene gekochte Eier nebst einem Brödchen. Dabei trank er zwei Glas Bier. Er soll sich ganz wohl befinden.

Altenkirchen, 9. Juli. Gestern wurde im benachbarten Busenhausen ein Mann beim Heumachen vom Blitz erschlagen.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Bochum, 8. Juli. Am vorgestrigen Tage bemerkten wir schon auf einigen Stelle in der Umgebung Bochums, daß mit dem Roggenschnitt begonnen war. Die Ernte wird, wie sich im Allgemeinen übersehen läßt, eine ausgezeichnete werden. Die Aehren haben einen äußerst reichlichen Körneransatz und die Halme haben oft eine Höhe von 7—8 Fuß erreicht. Auch in Betreff der übrigen Winter- und Sommerfrüchte können wir über deren Stand in hiesiger Gegend nur Gutes berichten, namentlich haben die Kartoffeln ein ungemein gutes Aussehen.

Der Wegewärter Heinrich Klasen in Hemmerden, der für die Natur überhaupt ein aufmerksames Auge hat, zeigt eine Weizenpflanze im Hemmerden Felde, welche 48 Aehren zählt, von denen jede mindestens 30 Körner hat. Dies gibt 1440 Körner, die aus einem Weizensaatkorne entsprossen. Man fand Roggenähren mit 6 Zeilen und mit 95 Körnern.

Unter dem Namen „Mandelkuchen" ist ein neues Viehfutter in den Handel gekommen. Die landwirthschaftliche Versuchsstation zu Darmstadt hat dasselbe untersucht und gefunden, daß die Bestandtheile desselben sehr nahrhaft sind. Es befinden sich in demselben allein 37 bis 43 Procent Proteinstoffe und 12 bis 18 Procent Fett.

Postalisches.

Mittelst Verfügung des Generalpostamts kann die Anwendung von Quittungsbüchern (statt besonderer Einlieferungsscheine) im Verkehr mit Behörden, bedeutenden Geschäftshäusern ꝛc. zur Erzielung einer beschleunigten Abfertigung des Publikums gestattet werden.

Bonn, und das vierte deutsche Turnfest.

Die Tage vom 4. bis 6. August werden in der schönen Stadt Bonn am Rhein viele Tausende aus allen deutschen Gauen als Theilnehmer an dem vierten allgemeinen deutschen Turnfeste vereint sehen. Es dürfte darum willkommen sein, die Feststadt mit ihrer wunderbar schönen Lage, ihren Erinnerungen und ihrem gesellschaftlichen und geistigen Leben der Gegenwart näher kennen zu lernen, denn unter den Tausenden, die zu dem Feste wallfahrten, werden viele sein, die sie zum ersten Male sehen.

Eine Meile rheinaufwärts, Bonn gegenüber, liegt als Resultat vulkanischer Erhebungen das Siebengebirge, in welchem der Drachenfels zwar nicht der höchste Berg ist,

aber als der imposanteste erscheint. Inmitten dieser Berge liegt, von alten Bäumen eingeschlossen ein großer Wiesengrund, dessen Hintergrund die Ruine eines Klosters bildet. Das ist Heisterbach. „Man genießt, fährt A. W. in der „Did." fort, „eine köstliche Perspective, wenn man der Ruine gegenüber unter schattigen Bäumen sitzt und der blaue Himmel durch die Fensterbögen des alten Schlosses schaut, während sich das Plätschern eines Springbrunnens auf der Wiese, mit dem sanften Rauschen, welches durch die Wipfel des Waldes ringsum zieht und dem Himmelaufjauchzen der Nachtigall verbindend, die Seele in süße Träumereien versenkt. Wohl mochten die alten Mönche hier ein beschauliches Leben führen und Wolfgang Müller von Königswinter konnte daher für seine reizende Romanze, „Der Mönch zu Heisterbach" kaum einen geeigneteren Schauplatz finden." Die vor der Heisterbacher Ruine belegene Wirthschaft bietet Raum für Tausende von Gästen; darum ist Heisterbach auch von dem Festcomitee als Rendezvous für den am 6. August festgesetzten Ausflug auf Dampfschiffen ins Siebengebirge in Aussicht genommen worden.

Kehren wir auf das linke Rheinufer zurück und wandern von Bonn aus nach dem Fest-Turnplatze. In zwanzig bis fünfundzwanzig Minuten erreichen wir durch die schattige Poppelsdorfer Allee mit dem Hintergrunde des Poppelsdorfer Schlosses, welches wieder in einiger Entfernung von dem durch eine Kirche der Jesuiten gekrönten Kreuzberge überragt wird, den Fuß des Venusberges. In wenigen Minuten ist dieser erstiegen. Durch Laubwald, an den sich später Tannenwald schließt, mitunter durch Lichtungen wundervolle Panoramen auf das Siebengebirge, Bonn, ja selbst Köln gestattend, gelangt man, allmählich steigend, nach der sogenannten Casselsruhe, so benannt nach dem noch lebenden, allgemein beliebten emeritirten Bürgermeister Cassel. Einige Zeit vorher ist die Aussicht nach dem Rhein und dem Siebengebirge durch lichten Tannenwald verhüllt, welcher den Abhang des Berges bedeckt. Plötzlich aber eröffnet sich auf Casselsruhe zu unsern Füßen ein Bild, welches zwar an Grandiosität manchen Partien, besonders in der Schweiz, nachsteht, aber was Mannigfaltigkeit, Uebergang des Lieblichen in das Groteske und Farbenschmelz innerhalb eines engen Rahmens betrifft, nach den Aussagen vieler Reisender seines Gleichen sucht. Da liegt vor uns das malerische Siebengebirge mit seinen wunderbar schönen, nach dem Stande der Sonne wechselnden Contouren. An demselben vorüber rauscht der herrliche Rhein, zu dessen beiden Seiten der Dampfwagen dahinbraust, während der Rücken des Stroms selbst von Dampfschiffen belebt ist. Recht schroff ansteigende, mit Tannenwald bedeckte Berge mit wildromantischen Schluchten. Am Fuße derselben die Godesberger Höhe mit ihrer malerischen Ruine, auf welcher Gebhard v. Truchseß eine schwere Niederlage gegen die Reichsexekutionstruppen erlitt, nachdem er vom Glauben abgefallen war und sich mit einer Gräfin Mansfeld vermählt hatte. Vor uns schauen aus dem Grün der Wiesen, Gärten und Rebhügel diesseits des Rheins die Dörfer Keßwig, Dottendorf, Friesdorf und Godesberg, jenseits Obercassel und Königswinter heraus.

Hinter der Casselsruhe nun liegt der Fest-Turnplatz 22 Morgen im Areal, eine Lage, wie ihn wohl noch kein Fest-Turnplatz geboten hat.

Was die Unterbringung der zu erwartenden Turner betrifft, so gedenkt man etwa zweitausend in der Stadt selbst zu placiren, während vor dem Kölner Thor auf zwei Exercierplätzen ein Zeltlager für etwa 6000 Festgenossen hergerichtet wird. Die Zelte, Decken u. A. m. sind dem Fest-Comitee Seitens der MilitärBehörde bereitwillig zum Gebrauche überlassen worden. Es erfordert wahrlich nicht wenig Umsicht und Mühewaltung, hier für jedes Bedürfniß zu sorgen — aber die Sache liegt in guten Händen und die verschiedenen Commissionen des Comitees arbeiten mit Eifer und Sachkenntniß. Für das Fest selbst beginnt sich bereits allseitige, rege Theilnahme zu zeigen, und selbst von jenseits des Oceans sind einige Hundert deutscher Turner zu erwarten, welche sich sehnen, den herrlichen deutschen Rhein zu begrüßen. Das Interessanteste der äußeren Vorkehrungen wird ohne Zweifel das Zeltlager sein, da derartiges noch bei keinem deutschen Volksfeste vorgekommen ist. Auf dem 13 Morgen großen Exercierplatz am Kölnerthore wird eine förmliche Zelt-Stadt mit wohlbeleuchteten Straßen, Plätzen, Brunnen, Musikhallen und Erfrischungslokalen errichtet werden; mit der anerkennenswerthesten Liberalität haben das Kriegsministerium, das General-Commando des achten Armee-Corps und das Königliche Commando des dortigen Husaren-Regiments die Realisirung dieser zu einem allgemeinen deutschen Turnfeste so recht passenden Idee ermöglicht und gefördert.

Was die Stadt selbst betrifft, so bietet sie mancherlei denkwürdige Erinnerungen. Dicht am Rhein steht das ziemlich morsche Wohnhaus E. M. Arndt's; auf dem ebenfalls am Rhein belegenen alten Zoll, einer ehemaligen Festungs-Bastion, schaut das eherne Standbild dieses wackeren deutschen Dichters, umgeben von zwei den Franzosen abgenommenen Geschützen, hernieder auf den Münsterplatz schaut das Titanen-Antlitz Beethoven's in Erz düster drein.

Und dann der herrliche Friedhof mit seinen Ruhestätten berühmter Männer und Frauen. Da schlafen z. B. der große Historiker und Staatsmann Niebuhr; Ritter von Bunsen, Diplomat und Gelehrter; Ernst Moritz Arndt mit seiner zweiten Gemahlin der Schwester Schleiermacher's, und zwei Söhnen; Fr. v. Schiller's Gattin und Sohn; Thyants, Verfasser des Preußenliedes; der berühmte Virtuos und Componist Franz Hubert Ries; A. W. v. Schlegel und Andere mehr.

Doch auch die Bonner selbst sind im Ganzen ein gemüthliches, gastfreundliches Völkchen, mit dem sich die bunte Schaar der Festgäste gar leicht zusammenfinden wird.

Das Musikfest in Boston,

richtiger „Musikspectakel" genannt und diesseit und jenseit des Oceans belacht, ist nun zu Ende und hat die Erwartungen in Lärm und Bravorufen wohl weit übertroffen, in künstlerischer Beziehung aber sehr wenig geleistet, ja auch der pecuniäre Erfolg soll weit hinter den Erwartungen des Hrn. Gilmore zurückgeblieben sein. (Der Preis der Billets mußte von 5 Dollars auf 3 Dollars herabgesetzt werden.) Das Fest hatte vier Haupttage. Der erste war Amerika, der zweite England, der dritte Deutschland, der vierte Frankreich geweiht. Den Hauptesseect am 1. Tage machte die Nationalhymne (the Star spangled Banner) die unter Glockengeläute, Dampforgelspiel u. Kanonenschüssen abgesungen wurde. Als dann erschien der Walzer-Comp. Strauß, der mit außerordentlichem Beifall begrüßt wurde, und dirigirte seinen Walzer: „An der schönen blauen Donau." Später wurde der Amboßchor aus Verdi's Troubadour excutirt, wobei zur Erhöhung des Effects 100 Feuermänner auf 100 Amboße losschlugen. Gilmore, der Unternehmer des Festes, dirigirte diesen Chor mit Kanonen, der Orgel, den Amboßen und allen Militärbanden. Der zweite Tag gehörte England. An ihm hatte der englische Nationalgesang den meisten Erfolg, das Solo wurde von Med. Ruddersdorff aus London gesungen, den Schlußvers begleiteten wieder die Orgel, die Glocken der Stadt und Kanonendonner.

Der dritte Tag war für Deutschland bestimmt. Frau Peschka-Leutner machte ihr Debüt. Sie sang eine Arie aus Mozarts „Zauberflöte" und übertraf noch bei Weitem die an und für sich schon hoch gespannten Erwartungen des Publikums. Die Stimme der Sängerin war in allen Theilen des Hauses deutlich vernehmbar. Frau Peschka-Leutner wird einstimmig als die beste Sängerin anerkannt, die jemals in Boston gesungen hat. Die nächste Piece war Abt's bekanntes Lied: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen", welches unter des Componisten Leitung von dem vollen Chor der 10,000 Sänger executirt wurde. Das große Ereigniß des dritten Tages war aber das Spiel des Musikcorps des Kaiser Franz Grenadier-Regiments. Es machte seine Sache vortrefflich, den Schluß machte die „Wacht am Rhein." Franz Abt wurde überall wohin er kam mit erdrückendem Beifall überschüttet, ein reicher Landsmann, ein Braunschweiger in Cincinnati, hat die Ehre ihn zwei Tage zu bewirthen, sich 4 bis 5000 Doll. kosten lassen. Am Abend während eines Concertes wurde ihm zum Andenken ein Taktstock überreicht, ein echtes Meisterwerk der Goldschmiedekunst. Auf dem schweren Ebenholzstock befinden sich oben auf dem reich ciselirten Knopfe eine Lyra, deren Spitzen in Schwanenhälsen auslaufen. Die Seiten der Lyra bilden ein Notensystem mit den aus zwei Diamanten gebildeten Noten F. A., ganz allerliebst ist es, daß diese selben Noten, wenn man die Lyra und also auch das Notensystem umdreht, diese beiden dann die Noten E und C bilden, so daß also die Zusammensetzung von F(ranz) A(bt), E(rinnerung) an C(incinnati entsteht. Ueber der Lyra glänzt ein heller Stern. Der untere Knopf bietet matte Silberflächen dar, um die sich reiche goldene Eichenkränze winden. Angebracht ist hier die Inschrift: „Erinnerung an Cincinnati, 5 Juni 1872." Den Abschluß bildet eine aus Ohioperlen geformte Catawba-Traube.

Vermischtes.

Wie der „Ostpr. Ztg." in Königsberg von mehreren durchreisenden Russen leider unzweifelhaft mitgetheilt wird, ist in den benachbarten Grenzdistricten bereits wieder die Cholera ausgebrochen.

Cannibalismus. Aus Tilsit wird der „Levant Times" ein haarsträubender Fall von Cannibalismus, der sich in Flamatar, einer Stadt in Persien, zutrug mitgetheilt. Zwei Frauen entführten mit dem Beistande von 7 andern Personen 3 Kinder und aßen sie auf. Die Cannibalen wurden arretirt und fand man die Knochen der Kinder in den Kleidern verborgen. Der Großvezier verurtheilte die zwei Frauen zum Tode durch den Strang und deren Mitschuldige zum Hungertode. Eine Woche später fand man diese Unglücklichen todt im Kerker vor: fünf derselben hatten die anderen zwei aufgegessen.

Die Pariser Commune lebt in Genf weiter. Dort hat der „Professor der Barrikaden", einer der rothen Mordbrenner, ein Caffeehaus errichtet, dessen bluthrothes Schild einladet in die „Trinkstube der Commune." Jeder Buchstabe dieses Schildes stellt eine Scene des Aufstandes dar: die Demolirung der Vendomesäule, eine Frau mit der Fackel, das O ist aus den Köpfen aller Mitglieder der Commune in einem Kreise zusammengestellt. Die Photographie dieses Machwerkes wird heimlich in Paris verkauft. Die Wände der unheimlichen Genfer Kneipe sind gleichfalls mit entsprechenden Malereien verziert, die Erschießung Ferrés und dergleichen aufregende Scenen darstellend.

Fruchtverkauf.

Mittwoch, den 17. d. M., werde ich in der Schwerter Feldmark circa 14 Morgen Roggen öffentlich zum Verkaufe aussetzen.

Zusammenkunft 5 Uhr Nachmittags beim Wirth Duesberg am Ostenthor.

Schwerte, den 12. Juli 1872.

Hohenschwert.

Heilung bei Halsleiden.

An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.

Ich fühle die Nothwendigkeit des Gebrauchs aller Ihrer Präparate, sowohl des Malzextrakts, als der Malzchokolade und Brustmalzbonbons, weil nur diese sich bei meinem Halsleiden und Husten als heilsam erweisen. **A. Müller** in Berlin, Oranienstr. 45.

Verkaufsstelle bei Otto Greve in Schwerte.

Daheim.

Vierteljährlich 18 Sgr. Wöchentlich 1 Nr.

Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen

Die soeben erschienene Nr. 42 enthält:

Meyer. Polizeinovolle von F. Chr. B. Avé-Lallemant. (Fortsetzung.) — Unglückliche Kinder. Pädagogische Skizzen von J. Ernst Stötzner. IV. Die Taubstummen. — Julius Schnorr von Carolsfeld. Von Max Jordan. Mit Portrait von Wislicenus. — Aus der II. Abtheilung von Hiltl's französ. Krieg. Mit 7 Illustrationen. — Tagebuch aus der Belagerung von Straßburg. Von Max Reichard. (Fortsetzung.)

Bestellungen werden in allen Buchhandlungen und Postanstalten angenommen.

Ziegelsteine,

100 Stück à 18 Sgr.

loco Baustelle hier, sind bei Fuhrmann **G. Voß** hierselbst zu haben.

Die heftigsten Zahnschmerzen beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten **Teoth-Ache-Drope.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. bei **Carl Braus.**

Wenn bis zum **1. August d. J.** meine Forderungen nicht eingegangen, werde ich solche gerichtlich eintreiben.

Neheim. **J. H. Karhoff.**

Herr Wilh. Steinberg ist berechtigt zu quittiren.

5 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der mir den Thäter angiebt, welcher in der Nacht vom 9. zum 10. Juli cr. das Rad von meiner Karre entwendet hat, so daß ich ihn zur polizeilichen Strafe ziehen kann.

Schwerte, den 10. Juli 1872.

Wilh. Westhoff.

☛ **Kellner, Ackerknechte, Fuhrknechte, Kutscher, Bedienten, Lehrlinge, Köchinnen, Küchen-, Stuben- und Wirthschaftsmädchen werden nachgewiesen durch das Stellenvermittelungs-Büreau von**

Friedr. Winterhoff, Soest.

Theer-Seife

empfiehlt **Carl Braus.**

Ackerbauschule in Cleve.

Beginn des Winterhalbjahres:

Dienstag den 8. October.

Frequenz während des Sommersemesters 57 Schüler. Eltern, welche wünschen, daß ihre Söhne auf das Examen zum einjährig Freiwilligendienst vorbereitet werden, haben dieses bei der Anmeldung der Schüler dem Unterzeichneten zu erklären. Nähere Auskunft ertheilt **Dr. A. Fürstenberg,** Director.

Der **Dr. Sourton'**sche arabische

Kräuterbalsam

ein altes bewährtes Hausmittel bei allen Arten von Geschwüren, Flechten, offenen Wunden, angeschwollenen Drüsen und Mandeln, schlimmen Brüsten, ist die Dose à 6 Sgr. in Schwerte allein ächt zu kaufen bei **Carl Braus.**

Bei mir sind stets vorräthig:

Rechnungen in verschiedenen Größen,
Executions-Formulare,
Kostenanschläge,
Klage-Formulare,
Carl Braus.

Meinen bekannten Landwirthen zeige ich hiermit an, daß ich von Iserlohn hierhin verzogen bin, und daß ich auf briefl. Wunsch meine amerikanischen

Dung- und Heugabeln

nach wie vor jedem einzelnen besorge. Meine Gabeln haben vor allen andern folgende Vorzüge:

1. daß der Stiel in der Gabel und nicht die Gabel im Stiel steckt;
2. daß der Stiel gebogen ist, weßhalb die Gabel beim Heben der Last nicht umfällt;
3. daß sie verhältnißmäßig billig sind.

Auch bin ich nicht abgeneigt, den Alleinverkauf meiner Gabeln, die ich von einem ausl. Verwandten beziehe, einer dortigen Handlung zu übertragen.

Schlittenbach bei Lüdenscheid, den 8. Juli 1872.

Theodor Vollmann.

Augen-Heilanstalt zu Barmen.

Neuerbaut 1870.

Die 1863 gegründete, ausschließlich für Augenkranke bestimmte, und vor zwei Jahren **speciell für diesen Zweck neuerbaute und eingerichtete Anstalt** enthält etwa dreißig Betten zur Aufnahme von Augenleidenden.

Auf geeignete Unterbringung und Verpflegung **augenkranker Kinder** (im Nothfalle ohne erwachsene Angehörige) **ist besondere Rücksicht** genommen.

Consultationen für Augenkranke in der Anstalt.

Der Arzt der Anstalt: **Dr. Colsman.**

Dr. Günther's Specificum gegen Klauen- und Maulseuche

hat sich sowohl gegen jede einzelne dieser Seuchen, als auch in dem Falle vollkommen bewährt, wo beide Seuchen im Verein auftreten und zwar nicht nur bei Rindern, sondern auch bei Schafen, Ziegen und Schweinen. Sobald die Krankheit in der Umgegend ausgebrochen ist, giebt man von dem Mittel jedem Stücke täglich eine Gabe und zwar einem Rinde 6 bis 8 Tropfen, einem Schafe, einer Ziege, oder einem Schweine aber blos 4 bis 6 Tropfen am besten auf einem Stückchen ungefärbter Oblate, entweder eine halbe Stunde vor, oder nach dem ersten Futter. Durch diese Medikation wird in den bei Weitem meisten Fällen der Ausbruch der Seuche gänzlich verhütet und wenn wirklich Erkrankungsfälle vorkommen, diesen von Vornherein die Macht genommen, so daß der Verlauf ein ganz kurzer und gutartiger ist, zumal wenn **bei Eintritt der Seuche** sofort **täglich 3 bis 4 Gaben** dieses Mittels gereicht werden.

Dieses Mittel ist in Gläsern zu 12½ Sgr. **(zur Heilung von 5 Stück Vieh ausreichend)** zu haben in **Westhofen** bei **Constanz Graf.**

Langensalza, den 13. Juli 1872.

Dr. F. A. Günther,

Neuester Eisenbahn-Fahrplan.

Stationen.	Vormittags.						Nachmittags.				
Schwerte . . Abfahrt	—	—	8,26	—	—	—	3,30	—	—	—	9,40
Langschede . . „	—	—	8,43	—	—	—	3,47	—	—	—	9,57
Fröndenberg . „	—	—	8,52	—	—	—	3,56	—	—	—	10,6
Wickede . . . „	—	—	9,6	—	—	—	4,10	—	—	—	10,20
Neheim-Hüsten „	—	—	9,23	—	—	—	4,27	—	—	—	10,37
Arnsberg . . . „	6,48	—	—	—	—	—	1,8	—	7,8	—	—
Neheim-Hüsten „	7,0	—	—	—	—	—	1,20	—	7,20	—	—
Wickede . . . „	7,16	—	—	—	—	—	1,36	—	7,36	—	—
Fröndenberg . „	7,28	—	—	—	—	—	1,48	—	7,48	—	—
Langschede . . „	7,37	—	—	—	—	—	1,57	—	7,57	—	—
Unna . . . . „	6,14	7,37	—	—	11,7	—	1,51	6,13	8,4	—	—
Holzwickede . . „	|	7,48	—	—	|	—	2,3	|	8,15	—	—
Schwerte . . . „	|	8,2	—	—	11,32	—	2,22	|	8,28	—	—
Westhofen . . . „	|	8,11	—	—	11,41	—	2,31	|	8,36	—	—
Hagen . . . . . „	—	8,40	—	—	11,0	—	3,07	—	—	7,0	9,8
Cabel . . . . . „	—	8,54	—	—	11,14	—	3,21	—	—	7,14	9,22
Limburg . . . . „	—	9,9	—	—	11,28	—	3,36	—	—	7,29	9,36
Letmathe nach Altena	—	9,20	—	—	11,39	—	3,47	—	—	7,40	9,46
Altena nach Letmathe	5,40	9,34	—	—	—	—	1,39	5,0	7,36	—	—
Letmathe nach Iserlohn	6,0	—	—	10,0	11,50	—	2,10	4,0	5,30	8,0	9,52
Iserlohn nach Letmathe	5,35	—	9,0	—	11,15	—	1,30	3,25	4,55	7,15	9,30
Letmathe . . Abfahrt	5,56	—	9,51	—	—	—	1,55	—	5,17	7,53	—
Limburg . . . . „	6,5	—	—	10,1	—	—	2,4	—	5,27	8,3	—
Cabel . . . . . „	6,19	—	—	10,15	—	—	2,18	—	5,41	8,17	—
Hagen . . . . „	—	7,54	10,46	—	—	—	2,58	—	6,52	8,56	1,24
Westhofen . . . „	—	8,8	|	—	—	—	3,13	—	7,9	9,11	|
Schwerte . . . „	—	8,18	|	—	—	—	3,23	—	7,20	9,20	|
Holzwickede . . „	—	8,32	|	—	—	—	|	—	7,34	9,34	|
Hagen nach Dortmund	6,48	8,30	—	10,50	—	—	2,57	5,6	7,1	9,4	—
Dortmund nach Hagen	5,35	7,20	9,36	—	11,10	—	1,47	—	5,0	7,36	—

Eine Wohnung

in der zweiten Etage, **2 Zimmer nebst Keller,** auf den **1. August** zu vermiethen.

Eduard Möller.

Eine Wohnung

in der untern Etage, **3 Zimmer nebst Keller,** steht sofort zu vermiethen.

Eduard Möller.

Am **Sonntag, den 14. Juli,** wird der Verein

„UNTER UNS“

aus Hörde einen Ausflug nach Herrn Rabenschlag im Schwerter Holz machen.

CONCERT

von 3 bis 6 Uhr, von da ab:

Theatralische Vorstellung.

Zur Ausführung kommt: **Die Verwandten.** Lustspiel in drei Aufzügen.

Entree à Person 2½ Sgr.

Die Musik wird ausgeführt von der Moor'schen Kapelle unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn Moor.

Der Vorstand.

Beste Qualität

Fichte,

unter Garantie, sowie

Striche & Schnörde

empfiehlt

Aug Heppe
in **Schwerte.**

Fruchtverkäufe.

Montag, den 15. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

20 Morgen Roggen, einige Morgen Waizen für Frau Wwe. Welling in Rheinen. Sammelplatz bei Sträter.

Dienstag, den 16. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

10 Morgen Roggen, Waizen und **Hafer,** für Frau Wittwe Kuhlmann zu Ohle. Sammelplatz an deren Wohnung.

Mittwoch, den 17. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

10 Morgen Roggen, für den Landwirth Herrn Friedr. Späing im Berge. Sammelplatz beim Wirth Diedr. Kuhlmann an der Chaussee.

Donnerstag, den 18. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,

7 Morgen Roggen, 5 Morgen Hafer, 2 Morgen Waizen, ½ Morgen Kartoffeln, für den Viehhändler J. D. Nordhaus zu Hennen. Sammelplatz am Hause.

Alles in Abtheilungen gegen ausgedehnten Credit.

D. Puetter.

Gras-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Friedr. Rahlenbeck zu Refflingsen läßt am

Samstag, den 20. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

10 Morgen sehr schönes und gutes Gras in Abtheilungen gegen Credit verkaufen.

D. Puetter.

Der Empecheur,

höchst heilsamer Apparat für Männer zur Verhind. von nächtl. Schwäche (Pollutionen), das **einfachste, sicherste, ärztlich anerkannte, existirende Mittel,** sich davon ohne Medicin zu befreien und die gesunk. Lebenskräfte wieder herzustellen. Zu beziehen nur beim Erfinder, **E. Kroening, Mechaniker** in **Ballenstedt a. H.** Preis Thlr. 1. incl. Gebr.-Anweisung. [3966.]

Prima

amerikan. Speck,

per Pfd. zu 5 Sgr., sowie

hiesigen Speck,

in schöner Auswahl; sehr weißen

Silbersand,

und sonstige in mein Fach einschlagende Artikel, empfiehlt zu mäßigen Preisen

Mehlhändler **G. Vorwig**
auf'm Kamp.

Fichte,

unter Garantie, nebst Zubehör, sowie echte

steyrische Sensen

empfiehlt **W. Dommermühl.**

Eine Wohnung

auf einer der Hauptstraßen, bestehend aus 2—3 schönen Zimmern, auch zu jedem Ladengeschäfte sich eignend, ist zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Predigt-Turnus.
Sonntag, den 14. Juli.
Größere evang. Kirche:
Frühgottesdienst ½8 Uhr: P. Schütte.
Hauptgottesdienst 9 Uhr: P. Schütte.
Nachmittagsgottesdienst 2 Uhr: P. Hennings von Hennen.
Kleine ev. Kirche: Pastor Riepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 10. Juli.

Zufuhr an Schfl.	Thl.	Sg.	Pf.	Th.	Sg.	Pf.	Th.	Sg.	Pf.
Weizen: —, à	3	20	—	3	17	6	3	15	—
Roggen —, „	2	16	—	2	14	—	2	12	—
Gerste: —, „	2	3	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln: —, „	1	15	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen: —, „	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer: —, „	1	6	—	1	5	—	1	4	—
Butter: à Pfd.	—	10	6	—	9	3	—	8	—
Brod:	—	10	—	—	—	—	—	—	—

Eier 9 u. 10 Stück 5 Sgr.

Marktpreis zu Dortmund am 10. Juli.

Weizen pr. Ctr.	4	Thlr.	10	Sgr.	— Pf.
Roggen „ „	3	„	8	„	— „
Wintergerste „	—	„	—	„	— „
Sommergerste „	—	„	—	„	— „
Erbsen „	—	„	—	„	— „
Bohnen „	—	„	—	„	— „
Hafer „	2	„	13	„	— „
Kartoffeln neu „	1	„	27	„	— „
Heu „	—	„	29	„	— „
Stroh „	—	„	28	„	— „
Butter, per Kilgr.	—	„	19	„	— „
Eier 6 Stück	—	„	2	„	6 „

Marktpreise zu Neuß, am	9.	10.	11.
Weizen, 200 Pfd., 1. Qual.	8 26	8 26	8 26
2. „	8 18	8 18	8 18
3. „	8 10	8 10	8 10
Land-Roggen, 1. Qual.	5 12	5 12	5 12
2. „	5 4	5 4	5 4
Sommergerste	4 20	— —	— —
Buchweizen	5 —	— —	— —
Hafer	4 2	4 2	4 2
Raps, per berl. Scheffel	10 —	10 —	10 5
Aveel	9 24	9 24	9 27
Kartoffeln, 200 Pfd.	2 20	2 20	2 20
Heu, à 50 Kilo	— 24	— 24	— 24
Stroh, à 100 Kilo	1 18	1 18	1 15
Rüböl, 100 Pfd., in größeren Partien	13 —	13 —	13 —
in kleineren Partien	13 3	13 3	13 3
Gereinigtes Oel	13 15	13 15	13 15
	13 18	13 18	13 18
Rübkuchen, 2000 Pf. Stampf	16 —	16 —	16 —
Preßkuchen, 2000 Pfd.	13 —	13 —	13 —
Branntwein, 100 Liter zu 50 %, ohne Maklergeld	14 —	14 —	14 —
Weizen-Vorschuß, 200 Pf.			— —
Kleien			— —
Zufuhr Sack	400	700	200

Brab. Kronenthaler	1	16	6
Fünf Francs-Stücke	1	9	—
Napoleonsd'or	5	9	—
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	15	6